

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 170. Freitag, den 17. December 1824.

Uebereilt Euch nicht!

So möchte man Allen zurufen, die bei der Beurtheilung Unglücklicher, welche sich gewaltsam vom Leben unter dem Monde scheiden, so leicht zur Verdammung derselben bereit finden. Jeder ist bereit, den Stab über einen solchen Elenden zu brechen, ohne ihn, wie billig, zuvor gehört, oder die Umstände gehörig geprüft zu haben, die ihn niederdrückten, die ihn seinen Glauben an die Menschheit, seine Hoffnung auf Rettung, auf eine bessere Zukunft, sein Vertrauen zur Vorsehung raubten. Tausende treten auf, die das Gesicht bei Nennung seines Namens hämisch verzerrten und ihm mit kalter, niedriger Verachtung den Rücken zuwenden, während kaum Einer es wagt, sein Gutes zu erwähnen, sein Mißgeschick in's Licht zu stellen, seine namenlosen Leiden zu schildern, seinen unsaglichen Seelenkampf beherzigen zu lassen, in welchem der Unglückliche erliegen und aus welchem er sich nur einzig noch durch die schauervolle Pforte des Todes retten zu können glaubte. Menschen! In der weiten Schöpfung kirt kein Geschöpf aus Lebensüberdruß sein Daseyn ab, als nur der Mensch. — Welch eine wichtige Aufgabe für euer ernstes und reifes Nachdenken! Und welche bedeutende Mahnung an Eure Herzen, den Lebensüberdruß bei Unglücklichen durch

sanfte Duldung, durch brüderliches Entgegenkommen, durch liebevollen christlichen Beistand verhüten zu helfen! Wer da stehet, der vermesse sich ja nicht; sondern sehe wohl zu, daß er nicht falle! —

Was den Schreiber dieser Zeilen eben zu dieser Herzensergießung bewog, war — die Geschichte einer jungen Engländerin, die etwa vor vier und zwanzig Jahren den traurigen Entschluß faßte, dem Leben und mit ihm einem zu drückenden Elend, mit Eilpost zu entfliehen, durch einen günstigen Zufall aber aus ihrer bereits eingetretenen Betäubung wieder zum Bewußtseyn zurückgebracht wurde. Der Fall wird so erzählt:

In der Londner Vorstadt Southwark wollte man ein junges Frauenzimmer, das den Abend zuvor eines unruhigen Betragens wegen festgesetzt worden war, aus der Gefängniß-Zelle zum Verhör holen. Man fand sie jedoch am Boden liegend, und sie schien völlig todt zu seyn. Die Zelle hatte eine kleine Fensteröffnung, die mit einem eisernen Gitter vermauert, aber nicht, wie gewöhnlich in der Höhe derselben, sondern nur vier Schuh hoch vom Fußboden angebracht war. An dieses Gitter hatte die Unglückliche die Ueberbleibsel eines alten Halstuchs gebunden und im Niederkauern sich zu erdrosseln gesucht. Sie hätte also, sobald sie den Schmerz empfand, sich sogleich wieder losmachen kön-